

# Illustrirte Frauen-Zeitung

Hest 17.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in Heften. Bei Vorausbezahlung ohne Aufschlag vierteljährlich 2 1/2 M.

Berlin, 1. September 1894.

Große Ausgabe mit allen Kupfern. Bei Vorausbezahlung ohne Aufschlag vierteljährlich 4 1/2 M.

XXI. Jahrg.

Nachdruck verboten.

## Ein reiches Mädchen.

Roman von Moritz von Reichenbach.

(5. Fortsetzung.)

Es ist so gut von Dir, Herwart, daß Du mich auf das alles aufmerksam machst, und daß Du überhaupt so freundlich mir nahe trittst; denn je mehr Du dieses Stückchen Erde liebst und schön findest, um so schmerzlicher muß es Dir ja sein, daß — daß ich —

„Nein, sprich nicht weiter, Dora, ich bitte Dich, und glaube mir, daß ich es Dir, gerade Dir von Herzen gönne, daß Du hier die Herrin bist! Bitte, denke nicht so niedrig von mir, als könnte ich Dich beneiden, im Gegentheil —“

„Ich muß doch immer wieder daran denken, daß Du eigentlich hier der Herr sein solltest!“

„Aber davon ist ja keine Rede mehr! Du bist natürlich durch den Verwandtschaftsgrad viel näher berechtigt, und ich kann es mir nie verzeihen, daß ich Dir die alte Geschichte verrieth! Es war unverantwortlich von mir!“

„Nein, es war recht, daß ich es erfuhr. Vielleicht kann ich doch mit der Zeit wieder etwas gut machen.“

„Du? Aber Du brauchst mich nur freundlich anzu-

sehen, brauchst mir nur zu gestatten, in Deiner Nähe zu sein, dann machst Du mich schon glücklich und zufrieden!“

„Guter Herwart!“

„Wie lieb das klingt, wenn Du das sagst! Wahrhaftig, Dora, es ist mir, als ob ich ein besserer Mensch würde, wenn ich Dich nur sehe!“

„Ach, ich bin aber selbst gar nicht gut! Da bin ich nun jetzt mit Dir davon gefahren und habe gar nicht an die Frau Oberberggräthin gedacht, die doch gewiß so gern mitgekommen wäre!“

„I, glaube das nur nicht! Die fürchtet sich immer vor Zugluft, und etwas windig ist es ja. Außerdem wäre ihr auch der Wagen zu schlecht gewesen. Aber da sind wir im Walde! Wenn es Dir recht ist, steigen wir aus und gehen den schmalen Pfad dort entlang bis zur Wiege; vielleicht sehen wir Rehe.“

Er wußte recht gut, daß um diese Stunde wahrscheinlich keine Rehe dort stehen würden; aber Dora folgte ihm bereitwillig, und Herwart bot ihr den Arm und führte sie in den Waldesschatten, aus dem Bereiche des Wagens, da ihn der Kutscher störte.

„Wie herrlich duften die Nadelhölzer,“ rief Dora, „und wie blau sieht der Himmel zwischen all den buntgefärbten Blättern auf uns herab!“

Er nickte. Schweigend gingen sie einige Schritte weiter.

„Weißt Du, was ich eben dachte?“ fragte er, plötzlich stehen bleibend.

Sie sah fragend zu ihm auf.

„Ich dachte, das wäre so einer von den Augenblicken, wegen deren es sich lohnt, überhaupt zu leben!“

„O, Herwart, lohnt es sich sonst nicht?“

Er schüttelte den Kopf. „Wenn man so viele trübe Erfahrungen gemacht hat wie ich, so viele Enttäuschungen erlebte und so viele Hoffnungen begraben mußte, da scheint es einem oft, als sei das Leben ein albernes Fastnachtsspiel und verlohne sich nicht der Mühe; aber dann kommt wieder einmal so ein Tag wie heute, wo der Sonnenschein einem in das Herz schießt und man die Hand eines Menschen fassen darf, der so weit über den Alltagserscheinungen steht, daß er einem den Glauben an das Gute und Schöne, den man fast verloren hatte, wiedergiebt, und gleich — sagt einen der Menschheit ganze Wonne wieder an und hebt einen über sich selbst hinaus! Doch, was spreche ich da! Du, deren Leben dem stillen Blühen einer Blume gleich, Du weißt nichts von Sturm und innerem Elend.“

„Ich habe doch meine Eltern verloren, das Liebste, was ich hatte; und als man sie forttrug, hätte ich mich so gern zu ihnen in das Grab gelegt,“ sagte sie leise; und mit gesenktem Kopf an seiner Seite hinschreitend, fuhr sie fort: „Ich meine doch, ich kann Dich verstehen,



Holländisches Idyll.

Nach dem Bilde von Josef Israels. — Siehe Seite 136.









Angler-Dürchen.

Blick in das Innere.

Tagesarbeit

Unterwegs

Sommer-Colonien an der Oberspree.  
 Zeichnungen von Paul Colarus. — Siehe Seite 136.





